

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Wegen des Bußtages fällt die Donnerstag-Nummer des „Grünberger Wochenblattes“ in dieser Woche aus; die nächste Nummer gelangt also erst Freitag Abend zur Ausgabe.

Alexander von Battenberg †.

Eine Trauerkunde kommt aus Graz. Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, dessen schwere Erkrankung an Blinddarmentzündung wir in voriger Nummer meldeten, ist am Freitag Mittag in Graz in einem Alter von 36 Jahren gestorben.

Der Lebenslauf des Verstorbenen ist noch in lebhafter Erinnerung. Derselbe war heftiger Dragonerofficier, nahm an dem russisch-türkischen Kriege von 1877/78 Theil und trat dann in das Garde du Corps-Regiment in Berlin ein. Im Frühjahr 1879 avancirte er vom Secondelieutenant dieses Regiments zum Fürsten von Bulgarien. 7½ Jahre hat er dort regiert und sich in den späteren Jahren dieser Zeit mit Erfolg von der russischen Oberherrschaft zu befreien gewußt. Im November 1885 führte er einen erfolgreichen Feldzug gegen Serbien. Es gelang ihm ferner, Ostrumelien aus seinem Zwischenzustand zu befreien und mit dem Fürstentum Bulgarien zu vereinigen. Im August 1886 erfolgte auf russisches Anstiften das Attentat, seine Gefangennahme und sein Transport nach Rußland. Der Fürst kehrte nach wenigen Tagen wieder in sein Land zurück, wagte es aber nicht, gegenüber der Stimmung des Zaren sich zu behaupten. Er dankte ab und verbratete sich am 6. Februar 1889 mit einer Sängerin am Darmstädter Hof, Johanna Voßinger, nahm auch gleichzeitig den Titel Graf Hartenau an. Seitdem ist der Prinz aus der preussischen Rangliste verschwunden. Der Ehe des Grafen sind zwei Kinder entsprossen, ein Sohn, der jetzt drei Jahre alt ist, und eine Tochter, die erst sechs Wochen zählt. Vor zwei Jahren wurde Graf Hartenau zum Generalmajor und Commandanten der 11. Infanterie-Brigade in Graz beordert. Diese Brigade heißt die schwarze, weil sie aus dem Regiment Hessen (schwarze Egalisirung) und dem Regiment Belgien (gelbe Egalisirung) besteht. An der Spitze dieser berühmten Brigade, welche infolge ihrer in dem Feldzuge von 1859 bewährten Tapferkeit auch die Eisenerie-Brigade heißt, hat sich General Graf Hartenau, wie vorher als Führer der jungen bulgarischen Armee im Kriege gegen Serbien, so jetzt im Frieden auch bei den letzten Kaisermandat in Güns als sehr tüchtiger Soldat bewährt. Seine Brigade vergötterte ihren nummehr in der Blüthe der Jahre dahingerafften heldenhaften Führer.

Der „Held von Slivniza“, wie der Verstorbene oftmals genannt wurde, ist merkwürdiger Weise am Jahrestage der Schlacht von Slivniza, in der nämlichen Stunde, in der vor 8 Jahren die Schlacht am heftigsten tobte, um 12 Uhr Mittag vom Tode ereilt worden. — Die Leiche des Grafen Hartenau wird provisorisch in Graz beigesetzt. Als erster condolierte der jetzige Fürst von Bulgarien. Gleichzeitig mit dem Eintritt des Todes langte ein Telegramm des Großherzogs von Hessen ein, in dem dieser anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivniza Alexander beglückwünscht. Kaiser Franz Josef beauftragte den Flügeladjutanten Major von Hay mit seiner Vertretung bei dem Leichenbegängnis des Grafen Hartenau. Das Leichenbegängnis findet am heiligen Montag Nachmittag auf dem protestantischen Friedhofe zu Graz statt, wo die Leiche in einem provisorischen Grabe beigesetzt wird.

Abgesehen von der Familie des Verstorbenen — der Zustand der Wittve ist ein besorgnißerregender — trauert in erster Linie das bulgarische Volk um ihn, das seiner Dankbarkeit vor einigen Jahren dadurch Ausdruck verlieh, daß es dem ersten Fürsten Bulgariens eine Pension zubilligte. Dieselbe soll auch den Hinterbliebenen gezahlt werden. In der bulgarischen Sobranje widmete am Sonnabend der Ministerpräsident Stambulow dem Grafen Hartenau einen tief empfundenen warmen Nachruf und beantragte zum

Zeichen der nationalen Trauer die Vertretung der Sobranje bei der Leichenfeier und die Aufhebung der Sitzung. Die Sobranje, welche die Rede stehend anordnete, wählte eine Abordnung von drei Mitgliedern mit dem Präsidenten Welkow an der Spitze. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. Auf dem Sobranjepalast wehte die Flagge halbmaß. Feiern wurden in ganz Bulgarien Requiem für den Grafen Hartenau und für die Gefallenen von Slivniza abgehalten. Außer den Vertretern des Fürsten Ferdinand, der Regierung und der Sobranje haben sich auch Abordnungen der Armee und des Alexander-Regiments, dessen Chef der Graf Hartenau war, zu der Leichenfeier nach Graz begeben.

Der Advocat Dr. Vink hinterlegte das Testament des Grafen Hartenau bei Gericht. Es enthält keine politische belangreiche Stelle. Im Nachlasse des Grafen Hartenau sollen sich aber Memoiren befinden, die besonders die Vorgeschichte seiner erzwungenen Thronentziehung behandeln. Ein Grazer Journalist hatte im Jahre 1889 eine Unterredung mit dem Grafen Hartenau anlässlich der Meldung des Peterburger „Graschdanin“, daß die damals erschienene Flugchrift „Bulgarien und Rußland“ den Erstfürsten Bulgariens und dessen früheren Secretär Golowin zu Verfälschungen habe. Alexander widersprach der Meldung auf das entschiedenste und sagte hinzu: „Ich habe Memoiren geschrieben, mein früherer Secretär Golowin hat auch Kenntniß davon. Diese Memoiren aber bei meinen Lebzeiten herauszugeben, bin ich nicht geneigt; doch würde ich es thun, so würde die Welt staunen, was sie daraus alles erfahren würde. Die Veröffentlichung meiner Memoiren könnte vielleicht nach meinem Tode erfolgen, bei meinen Lebzeiten aber wird dies gewiß nicht geschehen.“

Erwähnt sei noch der Battenberg-Scandal, welchen Fürst Bismarck durch seine Officien gegenüber dem Kaiser Friedrich im April 1888 anstiften ließ, um den Kaiser durch Einschüchterung von irgendwelchen selbständigen Regierungsmahnmahnen abzuhalten. Es wurde fälschlich so dargestellt, als ob dem Prinzen Alexander eine hohe militärische Stellung in Deutschland eingeräumt werden sollte unter Verehelichung mit der Prinzessin Victoria, der Tochter des Kaisers Friedrich, der jetzigen Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Es stellte sich bald heraus, daß derartige Pläne, wenn sie früher einmal ventiliert worden waren, schon seitens des Kaiserpaars aufgegeben waren, bevor Fürst Bismarck seinen Battenberg-Scandal in Scene setzen ließ. Vielleicht erfährt die Welt auch hierüber noch weitere Aufschlüsse, wenn es gelingt, die Memoiren des Verstorbenen durch den Druck zu vervielfältigen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hielt am Freitag in Leßlingen in Gesellschaft der Prinzen Heinrich und Ludwig von Bayern eine große Hofjagd ab, der am Sonnabend eine zweite folgte. Sonnabend Abend lehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. Am Sonntag arbeitete der Kaiser nach dem Gottesdienste längere Zeit allein und nahm sodann Vorträge entgegen.

— Die Rede des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten soll, wie der „Germ.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, außer den von uns wiedergegebenen Stellen noch weitere bemerkenswerthe Wendungen enthalten haben. Der Kaiser habe gesagt: „Ihr habt jetzt unter Gottes freiem Himmel mir den Eid der Treue geschworen und seid somit meine Soldaten und meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, in meiner Hauptstadt bei meiner Garde zu stehen, und den Beruf, mich und mein Reich gegen äußere und innere Feinde zu beschützen. Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vater unser beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist mein Wille, es giebt nur ein Gesetz, und das ist mein Gesetz. Nun geht hin und thut Euren Dienst und seid gehorsam Euren Vorgesetzten.“

— Die „Grenzboten“ machen in ihrer neuesten Nummer den Vorschlag, daß die deutschen Fürsten die Bereitwilligkeit der Bürger zum Steuerzahlen ansprechen und steigern möchten, indem sie sich selbst des Vorrechts der Steuerfreiheit begeben. Der Verfasser bedauert, daß das preussische Gesetz vom 24. Juni 1891, während es die Steuerfreiheit der vor-

maligen Reichsunmittelbaren aufhob, nicht nur dem König und den selbstständigen Mitgliedern des königlichen sowie des kaiserlich hohenzollernschen Hauses, sondern auch den Mitgliedern der vormalig hannoverschen, kurhessischen und nassauischen Fürstenhäuser die Steuerfreiheit aus neue eingeräumt habe.

— Der Tabaksteuergesetzentwurf soll von den Bundesrathsausschüssen in mehreren Punkten abgeändert sein; doch sind die wesentlichen thatsächlichen Bestimmungen des Gesetzes unverändert geblieben, namentlich die Höhe der Zollsätze und der Steuerprocentätze. Verändert sind nur die Sätze für die Rauchersteuer, welche für Cigarren 9 statt 8 M., für Cigaretten 3,50 statt 3 M., für das Lausend, für Kautabak 38 statt 88 M., Schnupstabak 24 statt 39 M., für Rauchtabak 46 statt 51 M. für 100 Kilogramm betragen sollen. Der Zoll für Rohtabak soll bis zu 9 Monaten gestundet werden können.

— Auch der Stempelsteuergesetzentwurf hat Veränderungen in den Bundesrathsausschüssen erfahren. Dieselben schlagen für Frachtpapiere folgende Änderungen vor. a. Connossemente über ganze Schiffsladungen 30 Pf., bei Theilsendungen von oder nach einem Hafen der Nord- und Ostsee 10, nach einem anderen 30 Pf. b. Ladescheine bezw. Einlieferungscheine im Flußschiffahrtsverkehr über ganze Schiffsladungen 30 Pf., Theilsendungen 10 Pf. c. Frachtbriefe, Gepäckscheine, Packetadressen bei ganzen Eisenbahnwagenladungen 20, sonst 10 Pf.; umfaßt das Papier mehrere Schiff- oder Wagenladungen, oder umfaßt eine Ladung mehrere Empfänger, so ist der Stempel für jede Ladung oder jeden Empfänger zu entrichten. Frei sind Frachtbeträge, welche 1 Mark nicht übersteigen, und Reisegepäckcheine.

— Nach einer Mittheilung der „Zukunft“ soll der Reichskanzler Graf Caprivi kürzlich einem Führer der Conservativen, der mit ihm die Lage der Landwirtschaft besprechen wollte, angeblich erwidert haben, die Landwirthe müßten wie jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer abschreiben, und zwar gleich 50 Procent, und auf die Entgegnung, daß die Folge davon der Bankrott sein würde, da die meisten Landwirthe die Hälfte ihres Besitzes nicht mehr überschuldet hätten, gemeint haben, dann gingen die jetzigen Besitzer zu Grunde; es würden dann neue billig kaufen und leben können. Das Stöder'sche „Volk“ behauptet, diese Aeußerung des Reichskanzlers sei thatsächlich gegenüber dem Abg. Fröbn. von Mantewitz gemacht worden.

— Dem Vorstoß des Freiherrn von Wangenheim gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi hat sich jetzt ein Freiherr von Thielmann-Jacobsdorf angeschlossen. Derselbe veröffentlicht in der neuesten Nummer des Organs des Bundes der Landwirthe einen langen „offenen Brief“ an Herrn v. Walding, den Vorsitzenden des Bundes, worin er u. a. die nachstehenden Forderungen erhebt: „Die Hauptforderungen, die ich — ich spreche stets nur in meinem Namen — als unerläßlich nach dieser Richtung hin ansehe, sind erstens — ein Eingangszoll von 8 Mark für den Doppelcentner Getreide, so lange die jetzigen Währungsalamitäten andauern; zweitens — die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge; drittens — die Revision der österreichischen und der sonst in den letzten Jahren geschlossenen Handelsverträge nach dieser Richtung hin, und endlich — eine derartige Ermäßigung der Zölle seitens des Auslandes, daß unserer Export-Industrie ein gewinnbringender Abiaz gesichert wird.“ — „Das sind Unmöglichkeit“ — werden Viele sagen: „wir sind gebunden u. s. w. u. s. w.“ — Selbstverständlichweise bleiben das Unmöglichkeit — unter dem Reichskanzler Grafen Caprivi. Darum müssen wir eben einen solchen Reichskanzler haben, der seinem Monarchen die Antwort geben kann, die ein französischer Minister einst dem König von Frankreich gab. „Ist es möglich“, sagte Jener, — „so ist es bereits gemacht, ist es aber unmöglich — nun, so wird's gemacht werden!“ — Einen solchen Reichskanzler zu suchen — das ist, nach der Verfassung nicht unsere Sache. — Die Sache des Bundes scheint es mir aber zu sein, einem Minister, der nach unserer Ansicht Lebensinteressen der Nation verlegt — und wenn er auch im besten Glauben handelt und ein Ehrenmann durch und durch ist — ohne Haß und Gehässigkeit, aber um so nachdrücklicher, das politische Leben und das Regieren so schwer wie möglich zu machen.“ — Diese agrarische

Kriegs-Erklärung giebt einen Vorgehmad der Kämpfe, welche im Reichstage in wirtschaftlich-politischer Hinsicht bevorstehen. Der wackerere Freiberr macht sich die Sache übrigens sehr leicht, er verlangt Erhöhung der deutschen Zölle und Ermäßigung der Zölle seitens des Auslandes. Ja, wenn das Ausland so — naiv wäre, wie der Freiberr von Thielmann-Jacobsdorf! Da das aber nicht der Fall ist, so bleibt es eben dabei, daß wir, wenn wir im Interesse unserer Export-Industrie eine Ermäßigung der Zölle seitens des Auslandes erstreben, auch unsererseits unsere Zölle ermäßigen müssen. Das sieht jedes Kind ein.

Ueber die neuen Gewehre von 1888 sind in antisemitischen Blättern wiederum ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Der Kriegsminister nimmt daraus Veranlassung, im „Reichsanzeiger“ eine amtliche Berichtigung zu veröffentlichen, aus der hervorgeht, daß die neuen Gewehre durchaus vollwertig und kriegsbrauchbar sind.

Der frühere Jesuitenpater Graf Hoensbroech wird sich nach Rom begeben, um dort mit dem Ordensgeneral Conferenzen abzuhalten. Es scheint demnach, als ob Graf Hoensbroech bereit sei, sich dem General wieder zu unterwerfen.

Es wird immer schöner im aufgefärten Preußenlande. Ein Lehrer aus dem Kreise Puzig, so berichtet die „Danz. Ztg.“, hat vor der im Juni d. J. stattgehabten Reichstagswahl in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlschriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Wählerbesizers Franziskus Carlkau lautend, verteilt, was ja im Interesse der conservativen Partei so viele Lehrer bisher unangefochten gethan haben. Deshalb wurde von der königl. Regierung das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Vorgesetzt stand in dieser Sache vor dem Disciplinargerichtshofe der königl. Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — **Dienstentlassung** erkannt. Gegen dieses Urtheil wird Berufung bei dem Staatsministerium eingeleitet. — Dieses Urtheil auf Dienstentlassung steht in drastischem Widerspruch zu der milden, väterlichen Beurtheilung, welche der Kultusminister unlängst einem antisemitischen Oberlehrer in Hannover hat zu Theil werden lassen wegen dessen Unterschrift unter einem beherzigen, antisemitischen Wahlaufsatz. Der Kultusminister hob sogar das auf eine bloße Warnung gerichtete Disciplinarkerkenntniß des Provinzialschulcollegiums auf und begnügte sich mit der väterlichen Ermahnung, der Oberlehrer möge künftig vorsichtiger in der Unterzeichnung solcher Wahlaufsätze sein.

Daß die Nachricht von Emin Paschas Ermordung der Thatsache entsprach, bewies die in letzter Nummer gebrachte Nachricht, wonach Capitän Ponthier seinen Mörder hinführen ließ. Nach einer weiteren Brüsseler Meldung fand bei der Einnahme des Araberlagers am Lomafusse Capitän Ponthier auch die letzte von Emin Pascha geheiratete sanftbarische Frau und einen einjährigen Sohn Emin's vor. Die Frau bestätigte Emin's Ermordung durch Said ben Ubed. So hat die kleine Ferida, die zur Zeit in Berlin lebt, also noch einen Bruder. — Ueber Emin's letzte Frau und sein Söhnchen liegen noch folgende Einzelheiten vor: Bei der Einnahme des Araberlagers am Lomafusse, und zwar in Uta Motungu war ein fast weißes sanftbarisches Weib Namens Ufina, aus Karangue gebürtig, mit einem ein Jahr alten Knaben Monsona gefangen genommen worden; sie war die letzte Frau Emin's gewesen. Aus ihren Aussagen ging hervor, und die von dem Capitän Ponthier im Araberlager aufgefundenen Emin'schen Schriftstücke bewiesen die Richtigkeit ihrer Aussagen, daß Emin sich, sein Weib und sein Kind unter den Schutz Said ben Ubeds gestellt hatte; Said hat aber den Emin durch Ismael ermordet lassen. Auch sämtliche Leute Emin's wurden auf Said's Befehl niedergemetzelt. Nur das Weib und der Sohn Emin's wurden verschont, weil Said wünschte, den einem Weissen entsprossenen Sohn aufzuziehen, um ihn zu einem tüchtigen Führer der Araber gegen die Weissen zu machen. Am 23. August wurde das Weib und sein Kind, beide in leidendem Zustande, gefunden und sofort von dem Arzte der Expedition in Behandlung genommen; das Weib war von den Arabern abscheulich behandelt worden. Ueber den Tod Emin's ist jetzt kein Zweifel mehr; sein Weib Ufina war Zeuge seiner Ermordung und hat dem Capitän Ponthier umständlich darüber berichtet.

Die Prager Communalwahlen haben dazu geführt, daß der deutsche Bürgermeister durch einen tschechischen abgelöst worden ist. Diese Wahl erfolgte unter stürmischen Austritten. Bei der Stadtrathswahl wurden 9 Jungtschechen und 15 Altschechen gewählt.

Graf Kalnohy ist Freitag Nachmittag nach verzögerter Verabschiedung von dem Minister Brin und dem Botschafter Grafen Nigra von Mailand nach San Remo abgereist.

Die französische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend die Wahl des definitiven Bureaus vor. Zum Präsidenten wurde Casimir Perier mit 333 Stimmen bei 419 Abstimmenden gewählt, de Mahy, Felix Faure, Etienne und Ledrey zu Vicepräsidenten. Zweihundert Deputirte haben sich zu einer regierungsfreundlichen republikanischen Gruppe zusammengeschlossen. — Großfürst Alexis von Rußland und Präsident Carnot wechselten am Sonnabend Besuche. — Wegen des Dynamitattentats in Marseille gegen das Commandanturgebäude sind in Folge der eingeleiteten Untersuchung bereits sieben Personen verhaftet worden, darunter 12 Italiener, 4 Franzosen und ein Schwede. In Bezug auf fremdländische Anarchisten sind die strengsten Maßnahmen ergriffen.

Die Pariser Vertreter der Bergwerksgesellschaft in Carmaux erhielten Drohbriefe von Anarchisten.

Die spanischen Anarchisten haben schon wieder ein Attentat verübt. Nach einer Meldung aus Madrid explodirte am Freitag im Hause des Bürgermeisters von Torrente (Provinz Valencia) eine Dynamitbombe, durch welche Materialschaden verursacht wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. — In Barcelona hat die Gendarmerie 8 weitere Anarchisten verhaftet und Gewehre und Munition beschlagnahmt. — Wie es heißt, wird den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die mittels Explosivstoffe begangenen Verbrechen abgeändert werden.

Von der Grenze des Sudan wird abermals ein Kampf mit den Dermischen gemeldet. Wie dem „Kempferschen Bureau“ aus Kairo berichtet wird, griffen am 10. d. M. 300 Dermische unter dem Befehl von Osman Azrat den unter Saleh Bey stehenden arabischen Vorposten bei den Murat-Brunnen an. Nach 24 stündigem erbittertem Kampfe wurden die Dermische in die Flucht geschlagen und zogen sich unter einem Verlust von 29 Todten auf Abu Hammed zurück. Auf ägyptischer Seite fielen 13, darunter Saleh Bey. Von Wadi-Halfa aus zu Hilfe gefandte 200 Mann vom Kameelreiter-Corps trafen bei den Murat-Brunnen erst nach dem Kampfe ein. — Nach der „Liberta“ wird der Sudan baldigst einem Civilgouverneur unterstellt werden.

Eine Depesche des Generals Dodds bestätigt die Unterwerfung zahlreicher Dahomeer. Der König Behanzin sei mit seinen Kriegern entflohen, eine Colonne leichter Truppen sei zur Verfolgung Behanzins ausgesandt, dessen Unterwerfung erwartet werde. Der Zustand der Truppen sei vorzüglich.

Das Matabele-Land ist nunmehr von den Engländern annectirt und dafür Swaziland an die Transvaal-Republik abgetreten worden. — Beides natürlich, ohne die Eigenthümer erst um Erlaubniß zu fragen. — Major Good Adams meldet aus Buluwahy vom 13. d. Mts., daß 8000 Matabele sich zwischen Shilo und Inyati nordöstlich von Buluwahy befinden; Lobengula sei vermutlich bei ihnen. Die Matabele hätten bisher keine Friedensbedingungen gemacht. Sollten dieselben in der gegenwärtigen Stellung verbleiben, so werde ein Vorrücken zur Sprengung des Feindes notwendig sein.

Nachdem zwischen Afghanistan und England ein förmliches Bündniß abgeschlossen ist, hat die britische Gesandtschaft am 15. d. Mts. Kabul verlassen und ist nach Indien zurückgekehrt. — Nach der „Times“ hat der Emir eingewilligt, Chitral, Rajour, Swat und die Nachbarstaaten als außerhalb seiner Einflusssphäre liegend zu betrachten, während er Usmar behält. Waziristan kommt bedingungslos unter britischen Einfluß. Die von England gewährte Jahresubsidie des Emirs wird von 12 auf 18 Lakhs erhöht. Sämtliche Beschränkungen bezüglich der Einfuhr von Waffen nach Afghanistan werden aufgehoben.

An der Pariser Börse wurden am Freitag Madrider Meldungen verbreitet, wonach im Madrider Auswärtigen Amt Mitteilung eingegangen sei, daß Admiral Mello den Sohn des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe. Graf d'Eu ist der Schwiegersohn, sein Sohn also der Enkel des letzten Kaisers von Brasilien. — Die Nachricht ist um so unwahrscheinlicher, als gleichzeitig aus Rio de Janeiro gemeldet wird, daß die Kriegsschiffe der Aufständischen zu Ehren des Jahrestages der Republik festlagerten hatten. Auch liegt nach einem Telegramm des „Kempferschen Bureau“ vom 19. d. M. keine neuere Nachricht vor, welche die Ausrufung des Enkels Dom Pedros zum Kaiser von Brasilien bestätigte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. November.

* Pfarrbischof Cardinal Ropp hat eine Verfügung betr. die Feier des Mittwoch vor dem letzten Sonntage im Kirchenjahr erlassen, wonach der Papst auf diesen Tag (den Freitag) das Fest Maria Opferung verlegt hat. Dieser Tag ist also fortan für die Katholiken ein gebotener Festtag.

* Der hier vor drei Jahren ins Leben gerufene Kreisverein für innere Mission feierte gestern Nachmittag in Saale der Herberge zur Heimath unter sehr reger Theilnahme von Mitgliedern und Gästen sein Jahresfest. Der Verein hatte sich als erstes Ziel die Errichtung einer Herberge zur Heimath gesetzt, und der Vorsitzende Herr Superintendent Lonicer konnte nunmehr schon über das erste Jahr der Herberge berichten. Es lehrten im Laufe des Jahres 1564 Wanderer in der Herberge ein; davon waren 1042 evangelischer, 481 katholischer und 41 jüdischer Confession. Vielen Handwerksschülern konnte hier Arbeit nachgewiesen werden. Insgesamt hatte die Herberge 4200 Schlafnächte zu verzeichnen. Nach dem Bericht des Vorsitzenden sprach Herr Pastor Seiffert-Wegant über christliche Colportage und Schriftvervaltung. Ergänzend berichtete Herr Superintendent Lonicer, daß in dieser Stadt jährlich 600—700 christliche Schriften vertheilt würden und daß die Verwaltung der Englischen Bibeln einen namhaften Zuschuß zum Bezug der Schriften spendet. Ueber die Diaconissenfrage im Kreise sprach Herr Pastor Window-Saabor. In 5 Ortschaften des hiesigen Kreises wirken 11 Diaconissen. Herr Oberstleutnant a. D. Baron von Knobelsdorf aus Berlin sprach über die Bestrebungen des „Blauen Kreuzes“ (Heilung der Trinker ohne Trinkerath), Herr Pastor Hufnagel Oebelhermsdorf über die socialen Aufgaben der inneren Mission. Zwischen den einzelnen Vorträgen

wurden unter trefflicher Harmoniumbegleitung die Verse des Liebes: „Ich bete an die Macht der Liebe“ geungen. Zum Schluß fand die Vorstandswahl des Kreisvereins statt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Superintendent Lonicer erklärte, daß es ihm nicht möglich sei, bei der Ueberlastung im Amt in Kirche und Schule das Amt weiter zu verwalten; er ersuchte darum, durch Zuruf Herrn Pastor Hufnagel zum Vorsitzenden zu wählen, was auch geschah. Ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Pastoren Brodes-Prittag und Tschersch-Rätting, sowie Herr Landrath v. Lamprecht und Herr Kreis-Physikus Dr. Erbkam. Mit Segensspruch, Gebet und Gesang endete die erhebende Feier.

* Einen äußerst genussreichen Abend veranstaltete gestern der hiesige Katholische Gesellen-Verein seinen Mitgliedern und zahlreich erschienenen Gästen durch die Feier des diesjährigen Herbst-Vergnügens im Finken'schen Saale. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei von der hiesigen Stadtkapelle vortrefflich zu Gehör gebrachte Concertstücke, welchen die Aufführung der Posse „Moritz Schändche“ folgte. Gespielt wurde das Stück sehr gut, die Darsteller ernteten reichen Beifall. Die hierauf folgenden Gesangs-Vorträge wurden ebenfalls sehr gut vorgetragen, was auch die Zuhörer durch ihren Applaus bekräftigten. Mit einem Ball, welcher die Mitglieder noch lange in voller Harmonie zusammenhielt, schloß die Feier, welche gemiß jedem Theilnehmer noch recht lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

* Der Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am vorigen Freitag eine Generalversammlung ab, in welcher die schon einmal beschlossene Statutenänderung betreffend die Abänderung des Wahlmodus bei der Vorstandswahl noch einmal zur Verathung stand, weil der damals gefasste Beschluß wegen eines Formfehlers beanstandet worden war. Versammlung erklärte sich ohne weitere Debatte abermals einstimmig für ihren damaligen Beschluß, der nun nach Abstellung jenes Fehlers jedenfalls die Genehmigung erhalten wird.

Darauf hielt Herr Ingenieur Sorbmann einen interessanten Vortrag über „Vertheilung der elektrischen Energie“. Redner erklärte zunächst die Arten der Electricität (galvanische Electricität und Electricität der Spannung). Darauf entwickelte Redner das Princip der Dynamomachine, indem er historisch die Entwicklung der elektrotechnischen Wissenschaft bis zur Herstellung der zur Zeit besten Form dieser Maschinen nachwies. Demnach zeigte Redner eine Gleichstrom-Maschine, sodann das Licht einer Batterie von 66 Elementen im luftdicht verschlossenen Glase sowie an freier Luft, und ferner Bogenlicht. Nunmehr ging Redner zu den Speichern der Electricität, den sogenannten Accumulatoren über und ließ sodann einen Funkeninductor wirken. Es schloß sich an den beifällig aufgenommene Vortrag eine sehr interessante Fragebeantwortung, durch welche die Begriffe der Versammelten über Electricität wesentlich gefördert wurden.

* Die Berufungsbekanntmachung für Herrn Richard Kethner zum Lehrer an den hiesigen evangelischen Gemeindefchulen ist definitiv bestätigt worden.

* Die mündliche Nachprüfung am kgl. Seminar zu Sagan, welche am Donnerstag voriger Woche ihren Anfang nahm, ist am Freitag beendet worden. Von 20 Theilnehmern an der Prüfung bestanden 12 und erwarben sich dadurch die Berechtigung zur definitiven Anstellung im Lehramt. 8 fielen durch.

* Personennachrichten. (Katholische Geistlichkeit.) Angestellt bzw. befördert: Pfarradministrator Alois Fdister in Ostig als solcher nach Friedersdorf, Archipresbyterat Grünberg. Welpfmeister Paul Nigle aus Mänchwitz als Caplan in Seichwitz. Pfarrer Johannes Weidner in Schönbrenn als solcher in Ober-Herzogswaldau, Archipresbyterat Freystadt. Pfarrer und Erzpriester Augustin Gutsche in Oppelwitz in gleicher Eigenschaft nach Liebenau, Archipresbyterat Schwiebus. Pfarrer Julius Fengler in Sagan als Erzpriester des Archipresbyterats gleichen Namens. Pfarradministrator Adolf Winges in Wilkau, Archipresbyterat Schlawa, als Pfarrer daselbst.

* Anfang October wurde hier eine goldene Damenuhr mit der Nummer 73057 verloren oder entwendet. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau erucht um gefällige Nachrichten über deren Verbleib zu den Altkn. J. III. 1266/93.

* Stadtbriefflich verfolgt wird vom hiesigen Amtsgericht wegen Urkundenfälschung der 25jährige Tischlergeselle Robert Vanger, ferner von Wittich aus der aus Neujahz gebürtige 25jährige Man Karl Romanus Aloys Hoffmann, der sich vor seinem Dienstantritt in Grünberg aufhielt und sich aus seiner Garnison Ostrow ohne Urlaub entfernt hat. — Der stadtbriefflich verfolgte Dienstjunge Wilhelm Artl aus Deutsch-Schwenden ist ergriffen worden und damit der betreffende Stadtbrieff erledigt.

r. Saabor, 19. November. Herr Pastor Window verläßt am 1. Januar l. J. unsern Ort nach fast zehnjähriger segensreicher Thätigkeit und siedelt nach Warischwitz, Kreis Oplau, über, u. zw. als Nachfolger des Herrn Pastor Martens (eines Grünbergers), welcher am 1. Januar l. J. die gut dotirte ev. Pfarrstelle in Karzen, Kreis Nimptsch, übernimmt. Die hiesige Pfarrstelle soll Herr Vicar Ritthausen übertragen werden, welcher bereits hier gewirkt hat.

□ Saabor, 19. November. Der hiesige freie Lehrverein hielt gestern im Locale des Herrn Bartsch die übliche Monatsitzung ab. Herr Lehrer Hemm-Wilzig hielt einen Vortrag über „Die prüfende Frage.“ Die nächste Vereinsitzung wird am 16. December stattfinden. Zu dieser Sitzung hat Herr Lehrer Schober-Loos einen Vortrag zugesagt.

(1) Kontopp, 18. November. Der am Donnerstag hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war im ganzen schwach besucht, der Auftrieb von Pferden und Rindvieh war auch sehr gering. Das Rindvieh hatte einen ziemlich hohen Preis, blieb aber zumeist unverkauft. — In unserem Orte herrscht seit längerer Zeit unter den Kindern der Keuchhusten, der recht schlimm auftritt. — In Kolzig wurden bei der am Montag und Dienstag abgehaltenen Jagd von 10 Schützen 200 Hasen und 30 Kaninchen erlegt.

(2) Kontopp, 19. November. Gestern Abend 8 Uhr brach in der Scheune des Gastwirths Otto hier selbst Feuer aus. Dank der Windstille blieb dasselbe auf seinen Herd beschränkt, es brannte nur die Scheune nebst einem Wagen und der Siedemaschine nieder. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, vermutlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

* Herr Forstmeister Sonntag ist zum Amtsvorsteher für Kleinig ernannt worden.

—/— Kolzig, 19. November. Zur Kirmes keine Tanzmusik — das ist das Neueste aus unserer Ortschaft. Und das kam so. Im Juni hatte der Gastwirth Rosmehl hier selbst das Unglück, daß ihm beim Entladen des Rebolbers in der Wohnstube ein Schuß losging, durch den übrigens kein Unheil angerichtet wurde, da sonst Niemand in der Stube war. Es fand sich leider ein Denunciant, und so kam die Sache zum gerichtlichen Austrag. Rosmehl wurde, wie vorauszusehen war, gänzlich freigesprochen, und der Staat mußte die Kosten zahlen. Damit war die Sache aber nicht beendet. Der Herr Amtsvorsteher beantragte vielmehr die Concessionsentziehung gegen den freigesprochenen Gastwirth beim Kreisaußschuß. Nachdem auch dieser Vorstoß mißglückt war, erfolgte jetzt durch den Amtsvorsteher die Entziehung der Tanzmusik. Dies der Hergang. Wie man

bei uns über den Vorfall denkt, das bleibt besser ungeschrieben. Anderswo wird man ja auch wissen, was davon zu halten ist.

Bermischtes.

— 50 Spiele in einer Stunde. Vorigen Sonnabend fand im Hotel „Deutsches Haus“ zu Ziegenhals ein Stat-Wettspiel statt. Dabei fand eine interessante Wette zwischen dem Wirth Wolf und den drei Partnern, Rittmeister Hoffrichter, Fabrikbesitzer Fränkel und Amtsvorsteher Glogner, statt; während der letztere behauptete, die 50 Spiele, welche zu spielen waren, in einer Stunde, ohne zu legen, fertig zu spielen, bestritt dieses der Wirth, und so kam es zu einer Wette um 5 Flaschen Sekt, welche der Wirth verlor, da die drei Herren 50 Spiele in 47½ Minuten vorschriftsmäßig abspielten.

— Parirt. Dame (der ein Herr eben einen Ruß geraubt): „Herr Doctor, Sie vergessen sich!“ — Herr: „Aber, Fräulein Bertha, wie kann ich in Ihrer Gegenwart noch an mich denken?“

Briefkasten.

Schwärz. Ein großes Bild von Grünberg.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. November. Depeschen aus Havre, Fécamp und Cherbourg melden, daß in der letzten Nacht ein heftiges Unwetter daselbst geherrschet hat. Mehrere Schiffe, darunter einige englische, sind gestrandet. Die Mannschaften wurden gerettet.

London, 19. November. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Pensance (Cornwall) von heute ge-

meldet, daß 6 Meilen von dort ein großer Dampfer, vermutlich „The Hampshire“ untergegangen sei. Von der aus 22 Personen bestehenden Mannschaft sei nur eine gerettet worden.

New-York, 19. November. Bei der Lehigh-Valley-Eisenbahn ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen, weil die Gesellschaft kein die Angestellten der Eisenbahn vertretendes Comité anerkennen will.

Einer Depesche des „World“ aus Rio de Janeiro vom 13. d. Mts. zufolge beschossen die Regierungstruppen das Fort Ville Gaignon den ganzen Tag. Ein Torpedoschiff der Insurgenten feuerte mehrfach auf die Stadt. Später wurde eine Schaluppe der fremden Kriegsschiffe an Admiral Mello gesandt mit dem Auftrage, letzteren zu bedeuken, daß die Handlung der Insurgenten eine Verletzung der eingegangenen Abmachungen bilde. Die Beschließung der Stadt wurde darauf eingestellt.

Wetterbericht vom 19. und 20. November

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	727.9	+ 5.0	NE 4	98	10	
7 Uhr früh	737.8	+ 4.9	NE 2	98	10	
2 Uhr Nm.	740.8	+ 5.0	NE 2	97	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.5°

Witterungsaussicht für den 21. November.

Vorwiegend trübes, neblig, zuweilen aufklärendes Wetter mit sinkender Temperatur und wenig Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

In den am 14., 15., 16. und 17. d. Mts. zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung abgehaltenen Wahlterminen sind gewählt worden:

- I. vom III. Wahlbezirk der III. Abtheilung:
 - a. Herr Bäckermeister Paul Schindler,
 - b. = Ofenfabrikant Albert Fleischer;
 - II. vom II. Wahlbezirk der III. Abtheilung:
 - Herr Seifenfabrik Wilhelm Mühle;
 - III. vom I. Wahlbezirk der III. Abtheilung:
 - a. Herr Sattlermeister Heinrich Hänisch,
 - b. = Rentier Gustav Krüger;
 - IV. von der II. Wahlabtheilung:
 - a. Herr Kaufmann Robert Wenzel,
 - b. = Kaufmann Gustav Staub,
 - c. = Kaufmann Heinrich Peucker,
 - d. = Fabrikbesitzer Otto Leonhardt,
 - e. = Professor Burmeister,
 - f. sowie als Ersatzmänner bis Ende 1897 Herr Kaufmann Adolf Radtger,
 - g. = Expediteur Franz Winkler;
 - V. von der I. Wahlabtheilung:
 - a. Herr Brauereibes. Herm. Brandt,
 - b. = Rechtsanw. Richard Kleckow,
 - c. = Rechtsanw. Ismar Kreuzberger,
 - d. = Rentier Oscar Künzel,
 - e. = Fabrikbes. Hermann Sucker,
 - f. sowie als Ersatzmann bis Ende 1897 Herr Rentier Rudolf Karger.
- Die Wahlen zu I, II, III, IVa bis e und Va bis e gelten auf 6 Jahre. Jedem stimmberechtigten Bürger steht das Recht zu, innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung gegen das stattgehabte Wahlverfahren bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch zu erheben. Grünberg, den 18. November 1893.
- Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

des den Arbeiter August und Christiane geb. Magnus-Bohr'schen Eheleuten in Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 6B Grünberg Acker. Größe: 0,70,80 Hectar. Reinertrag: 6,84 M. Nutzungswert: 90 M. Versteigerungstermin: den 17. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 32, an Gerichtsstelle. Zuschlagstermin: den 17. Januar 1894, Vormittags 11¼ Uhr, ebenda. Grünberg, den 15. November 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Ziehung 4. - 9. Dezember. **Rote Kreuz-Lose** a 3 M., 1/2 1,75, 1/4 1 M., 10/16 sortirt 9 M. Hauptgewinn 100000 M. bar. Porto u. Liste 30 Pf. versend. prompt. **H. A. Zimmermann, Andernach a/Rh.** Ein gut erhaltener Winter-Heberzieher ist zu verkaufen Kleischerstr. 3. 1 Hund ist zu verkaufen Solzmarktstraße 15.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthose zum Grünen Baum hier selbst: 9 St. eis. Stangen mit 34 div. Schiebe- u. S-Haken, 1 eis. Bogen mit Haken, 5 Schneidebretter, 1 Zinkblech, 1 Hundegeschirr, 1 Wagennetz, 1 Gartenbank, 1 Steigeleiter, 1 Sopha, 1 kleines Tischchen, 1 Wiegebloß, 1 vier-schneid. Wiegemeßer, 1 Schragen, 1 Kleiderschrank u. 1 Heidebauer öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auszahlung der Gewinne 4. M. von heut ab wochentäglich von 9-1 und 3-6 Uhr.

Sachs.

Rothe Kreuzlose

a 3 M. noch vorräthig. Hauptgewinn 100 000 M. Beginn der Ziehung am 4. December. In Sachen Kubelle c/a. Scholz erhielten wir von Herrn Schiedsmann Gärtner 3 Mark Sühnegeld, worüber dankend quittirt. Der Frauen-Verein. Die Beleidigung gegen Herrn Robert Seule in Krampe nehme ich ab-bittend hiermit zurück. A. F. Die Beleidigung gegen den Schmiedemeister A. H. in B. nehme hiermit ab-bittend zurück. A. T.

Gesucht

eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör am Markt oder in der Nähe desselben zum 1. April oder 1. Juli. Schriftliche Offerten abzugeben Oberthorstraße 18, 1 Treppe.

Postplatz Nr. 15, I. Etage

ist die gegenwärtig von Herrn W. Möhlmann benutzte Wohnung zum 1. April 1894 anderweitig zu vermieten. W. Levysohn. 1 obere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubeh., sowie 1 Werkstatz für Stellmacher oder Schmiede, auch 1 großes Gebäude, zur Fabrikanlage sehr geeignet, per bald oder später zu verm. Breitestraße 73. Stuben zu verm. Schertendorferstr. 20. 1 Stube zu vermieten Hinterstraße 23.

2400 Mark

sind zum 1. Januar anzuleihen. Offerten sub P. A. 176 an die Exp. d. Bl.

2000 Mark

auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Off. sub P. B. 177 an die Exp. d. Bl. Strohladen u. Rohrstäbe werden geflochten. Wache, Holzmarktstr. 17.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämtliche Eisen- u. s. w. Waaren, als: Deisen, Hobeisen, Stachbentel, Schrauben, Schleifsteine u. s. w. u. s. w. zu und unter dem Einkaufspreis verkauft. Auch ist das Grundstück veräußlich.

A. H. Peltner, Breitestr. 73.

Achtung!

Große Reparaturwerkstatt.

Jede Arbeit, sowie Schube, Stiesel, Filzschuhe, auch jede kleinere Reparatur wird, wie bekannt, bei mir schnell und preismäßig ausgeführt. Julius Albertin, Schuhmacherstr., Ring 17.

2 fast neue Stüdfässer,

a 512 und 519 Liter Inhalt, billig zu verkaufen.

H. Hein, Böttchermeister, Bunzlau.

Steinbohlen

habe stets auf Lager.

Jos. Ahr, Wittich.

Weinstöcke,

Gelbe Schönedel u. Silvaner, zur sofortigen Lieferung, kauft Otto Eichler.

!!Wichtig für Jedermann!!

Aus wollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, sowie Buchsinn, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch 109. Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Es giebt nichts leichteres

um Feuer anzumachen, als die neu erfundenen gefahrlosen Schnell-Feueranzünder von A. Hodurek in Rati-bor. Zu haben in den bekannten Hodurek'schen Dortein-Niederlagen. Tafel 10 Pf.

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt unter günstigen Bedingungen an Otto Kossmann.

Suche zum 1. Januar für ein junges Mädchen auf dem Lande in der Nähe Grünbergs für mehrere Monate Unterkunft. Preisforderungen sind beizufügen. Gesl. Offerten sind unter Chiffre O. Z. 175 der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Geübte Satin-Weberinnen finden gute u. dauernde Beschäft. Auquiltberg 2.

Ein anständiges Mädchen sucht Stellung zum 1. Januar. Näheres Niederstraße 64, II. Etage.

Herzlichsten innigsten Dank

Allen für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Frau

Amalie Fellenberg,

insbesondere für die Kranzspenden von Freunden, Verwandten und Bekannten; ferner den Herren Ehrenträgern, sowie Herrn Pastor Heckert für die trostreichen Worte am Grabe.

Der tief trauernde Gatte Wilhelm Fellenberg.

Dankagung.

Ich litt an Herzwasserkrankheit. Dabei hatte ich Beklemmungen und auch der Magen war nicht in Ordnung. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Hannover, der mich in kurzer Zeit heilte. Ich sage Herrn Dr. Söpe meinen verbindlichsten Dank. (gez.) Roman Werner, Bucheldsdorf b. Kreitzbaldau.

Allen zur gef. Notiz!

Der in ganz Deutschland bekannte concessionierte Kammerjäger G. Schön aus Duisburg ist wieder angekommen zur radikalen Vertilgung von Ratten, Mäusen, Kühen- und Zimmerschaaßen, und leistet derselbe für guten und dauernden Erfolg Garantie. Schriftl. Bestellungen an die Exp. d. Bta. erbeten.

Bei Ertheilung eines Auftrages in Höhe von

drei Mark erhalten Sie

eine für jeden Musikfreund hochinteressante Brochüre gratis. Cataloge gratis u. franco.

Paul Pfretschner,

Musik-Instrumenten-Fabrik, Markneukirchen i. S.

Der gute Kamerad.

Kalender für 1894.

Herausgegeben von L. Jordan. Preis 35 Pfg., für Abonnenten des Grünberger Wochenblattes nur 30 Pfg. Zu haben in W. Levysohn's Buchhandlung.

Berliner Rothe & Lotterie.

Ziehung 4.-9. December. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 M., 50 000 M. baar. 1/2 M. 3, 1 Mts. 1/2 M. 1,60, 10/16 M. 15, 1/4 M. 1, 10/16 M. 9. Liste u. Porto 30 Pf. Leo Joseph, Bankgeich, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Bettfedern u. Bettstücken, Strobu. Flocksäcke, Wagenpläne u. Watte vor-züglich gut bei Hugo Mastroph, Ring 9. Stroß hat abzugeben Th. Sander.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag 1/2 6 Uhr: Übung (Chor).

Augusthöhe.

Mittwoch, den 22. cr., ladet zum

Wurstpflanz

freundlichst ein **G. Götze.**

Weinschloss.

Am Buftage zum Kaffee frische
Pfannkuchen.

Hirschberg vorm. Walter's Berg.
Mittwoch zum Kaffee frische Blinze.

**Reichelt's
Restaurant.**

Donnerstag, den 23. cr.:

**Schwein-
schlachten.**

Kieler Bücklinge,
Sprossen,

geräuch. Aal,

Bratheringe,

Delikatess-Heringe,

mar. Heringe,

Neunaugen,

russ. Sardinen,

Oel-Sardinen in Dosen von 50 Pf. an

empfehlen

Julius Peltner.

Heute wieder frisch eingetroffen

Riesen-Bücklinge

in vorzüglicher Qualität,

2, 3 und 4 Stück 10 Pf.

M. Finsinger.

Brot, größer als bisher,
weiß und wohl-schmeckend, bei

L. Kupsch.



Trefse **Donnerstag,**
den 23. d. Wts., früh,
mit frisch geschlachte-
ten polnischen Land-
schweinen im städtischen

Schlachthaus ein. Verkauft preiswerth.

Paul Klaebisch,

Fettviehhändler.

CACAO-VERO,

entölt, leicht löslicher

Cacao.

in Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in
den meisten
durch un-
sere Plakate
kenntlichen
Apotheken,
Condito-
reien, Colo-
nialwaar-
Delikatess-
Drogen- und
Special-Geschäften.



Wer

Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
die unübertroffenen einzig sicher
wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm em-
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pf. nur bei:

H. Neubauer,
Postplatz 16.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen
nehme man die bewährten

**Kaiser's Pfeffermünz-
Caramellen**

welche stets sicheren Erfolg haben.

Zu haben in der alleinigen Nieder-
lage im Pack. à 25 Pf. bei
Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,

die beste Seife, um einen zarten, weissen

Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren

Kindern einen schönen Teint verschaffen

wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.

Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Größte
Pianofortefabrik Ost-
Deutschlands.

Prämiirt in Chicago.

Niederlage bei **H. Suckel,** Organist, Grünberg i. Schl.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Leichte Spielart, größte Tonhöhenreife
und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man
verlange Katalog und Zahlungs-
bedingungen.

Bis jetzt 18 500 Instrumente fertig
gestellt.

Bahnhofs-Hôtel.

Mittwoch, den 22. d. Wts.:

Großes Schlachtfest,

morgens von 9 Uhr an Wellfleisch,

später Kesselfurst und Sauerkraut,

wozu ich meine werthen Freunde und Gönner mit der Bitte
um zahlreiches Erscheinen ergehenst einlade.

Ernst Schmid.



Gratis

erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten
den bis zum 1. Dezember erschienenen größeren Theil
des neuesten Romans von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg“

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei
Bänden) aus der modernen Gesellschaft fesselt mit seiner herzhaften
Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die
deutsche Lesewelt in hohem Grade und wird dem allverehrten Dichter
neue Vorbeeren zuführen.

Abonnements für **December** auf das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern:
Illustrirtes Witzblatt „**ULK**“, belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche
Lesehalle**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mitteilungen
über „**Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ nehmen alle
Postanstalten entgegen für nur

1 Mark 75 Pfennig

Probe-Nummern gratis durch die Exped. d. Berliner Tageblatt, Berlin SW.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen,
Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten,
dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen,
werden auf den

Preussischen Beamten-Verein

Protector: Se. Majestät der Kaiser

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt**

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 Mk. Vermögensbestand 22,946,000 Mk.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheil-
hafter als die gesammte Militärdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die
Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-
sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zu-
geschickt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Berliner Rothe+Lotterie.

Ziehung am 4. bis 9. December im Ziehungssaale der
Königl. Preuss. Lotterie-Direction in Berlin.

Hauptgewinne 100,000, 50,000 Mk. Baar.

Originallose à 3 Mk. — Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelm-
strasse 49.

Bei der am 25. bis 27. October stattgefundenen Ziehung der Hamb.
Rothen Kreuz-Lotterie fiel der **I., IV. u. X. Hauptgewinn** in
meine Collecte.

Loose à 1 Mark.

Loose à 1 Mark.

Liegnitzer Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 15. December c. u. folg. Tage.

3354 Gewinne i. Ges.-W. von 75,000 Mark, darunter 10 Hauptgew.,
ausschliesslich in Gold- u. Silberklumpen u. ungemünzten Stücken be-
stehend, die auf Wunsch auch mit 90% in baarem Gelde
ausbezahlt werden.

Loose à 1 Mark zu haben bei

**Robert Grosspietsch, Gustav Dunkel, Expedition des
Niederschles. Tageblattes, Paul Gärtner, Richard Kalide,
J. F. Mangelsdorff, Oscar Neumann.**

**Süßen Ungarwein,
Dalmatin. Blutwein,**

garantirt naturreinen Rothwein,

vorzüglich für Blut-
arme u. Magenfranke,

empfehlen in Prima-Qualitäten

Rgl. priv. Apotheke

Th. Rothe,
Grünberg i. Schl.

Eine elegante, neue Steppdecke, 1 großen
eisernen Wiegestuhl, passend zu Weihnacht-
geschenken, hat preiswerth zu verkaufen

W. Saueremann, Bäckermacher-
meister, Berlinerstraße Nr. 17.

Jeden Tag bin ich wieder regelmäßig
in meiner Wohnung anzutreffen und bitte
immer um recht viele Aufträge. D. D.

Gummischuhe

in allen Größen für Damen und Herren
empfehlen

S. Hirsch.

Leichen-

Decken,
Kissen,
Senden,
Zacken,
Kleidchen,
Schuhe etc.

empfehlen billigst

Paul Sacher,

vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Getragene Sachen
kauft **Adolf Weigt,** Altmaarengesch.,
Solzmarktstraße 15.

G. 80r u. 91r H. u. W. 2. 80 pf. Fritz Rothe,
Kleppstr. 25 pf., do. Bowle 30 pf. Breitestr.
Weinstra. 20 pf.

Guter Roth- u. Weißwein per
Ptr. 80 pf. Niederstraße 62.

G. 91r Weisk. 80 pf. Gust. Horn, Breitestr.
G. 91r 2. 75 pf. Fleischer Felsch, Niederstr.
92r H. u. W. 80 pf. Webermstr. Stenzel.
90r W. a. 2. 80 pf. Jos. Mangelsdorff, Silberb.

Weinausschau bei:

A. Kube am Markt, 92r W. 80 pf.
G. Kretschmer, Ofenfabr., 92r 80 pf.
Hugo Bürger, Lagerstr. Niederstr. 35, 92r 80.
Stanigel, Gärtner, 91r 80 pf.
Ed. Th. Wils, Zöllnstr. 8, 91r 80 pf.
H. August, Zuchlrmstr., Grünstr., 92r 80 pf.
Wunderlich, Krautstr., 91r 80 pf.
Schaffran, Untere Fuchsburg, 92r 80 pf.
Bäcker Sander, Grünzeugm., 92r 80 pf.
Hd. Helbig a. d. Kinderb. Anst., 92r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Am Buß- und Bettag:
Collecte zur Beschaffung ev. Gottesdienstes
für die evangelischen Deutschen im Ost-
afrikanischen Küstengebiet.

Vormittagspr.: H. Superintendent Lonicer.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-luth. Kirche.
Am Landes- Buß- und Bettag.
Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Hedert.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg,
den 20. November.

Schf. Pr. Nr. 2

14 40 13 80

12 50 12 25

13 50 13 —

16 80 16 —

3 30 2 75

5 — 4 —

7 — 6 —

2 40 2 20

4 60 3 60

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst die Präsidentenwahl vor. Das Präsidium der vorigen Session, Präsident v. Levetzow, Vicepräsidenten Hrbr. v. Suol (C.) und Dr. Bärklin (nl.) wurden durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die früheren Schriftführer und Quästoren. Die Anträge auf Einstellung der gegen die Abgg. Hlwardt, Dr. Förster und Hrbr. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahren wurden debattelos angenommen. Der Präsident schlug vor, schon am Montag die erste, eventuell zweite Lesung der Handelsverträge mit Serbien, Spanien und Rumänien auf die Tagesordnung zu setzen; laut Beschluß des Hauses aber werden sie erst am Donnerstag zur Berathung kommen. Bis dahin vertagte sich das Haus.

Die Novelle zum Viehseuchengesetz, welche bereits im Reichstage eingebracht wurde, aber nicht mehr zur Verhandlung gelangte, ist nunmehr dem Reichstage aufs neue wieder vorgelegt worden.

Der Handelsvertrag mit Columbien ist dem Reichstage zugegangen. Derselbe tritt an die Stelle des Handelsvertrags vom 3. Juni 1854. Der Handelsvertrag sichert volle Meistbegünstigung und Reciprocität des Rechtsschutzes.

Die Conservativen haben den Initiativantrag aus früheren Sessionen wieder eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, welche nicht reichsangehörig sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs untersagt wird.

Die Centrumspartei hat zwei Anträge zur Arbeiterschutzgesetzgebung eingebracht. Ein Antrag verlangt einen Gesetzentwurf, um den Arbeitern eine geordnete Vertretung zum „freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden“ zu ermöglichen. Ein anderer Antrag verlangt, Erhebungen über die Wirkungen der neuen Bestimmungen vom 1. Juni 1891 zu veranstalten, wonach Arbeiterinnen nicht über 11 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen.

Die socialdemokratische Fraction beabsichtigt nach dem „Vorwärts“ folgende Initiativanträge einzubringen: einen Gesetzentwurf, der verlangt, daß in jedem deutschen Bundesstaate eine Volksvertretung besteht, die nach den Grundzügen des allgemeinen gleichen Directen und geheimen Wahlrechtes von allen über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts gewählt ist. Ein zweiter Gesetzentwurf soll die Freiheit des Vereins- und Versammlungswesens und die Aufhebung aller Coalitionsverbote aussprechen. Ein dritter Gesetzentwurf soll die Aufhebung des Dictaturparagraphen, die Einführung des deutschen Preßgesetzes und der Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen, mit Aufhebung der diesen Gesetzen entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen verlangen. Viertens soll ein Antrag eingebracht werden, der die gesetzliche Eintheilung der Reichstags-Wahlkreise fordert. Fünftens will man eine Interpellation über die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs an den Reichskanzler richten.

Die elsässischen Abgeordneten haben mit Unterstützung der Centrumspartei ihre Anträge auf Beseitigung der Ausnahmegesetzgebung im Elsaß eingebracht. Der erste Antrag bezweckt die Beseitigung der außerordentlichen Vollmachten, welche durch die Gesetze von 1871 und 1875 der Centralverwaltung im Elsaß gegeben sind. Der zweite Antrag verlangt die Einführung des Reichspreßgesetzes von 1874 im Elsaß.

21] Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Christian's Finger spitzten sich unwillkürlich; die Gelegenheit, das tickende Ding auf dem Nachtsische an sich zu bringen, schien günstig; unwillkürlich schob er die Linke dem Chronometer zu. Aber der Verstand siegte in letzter Minute. Mit der strafenden Rechten schlug sich Christian auf die diebische Linke. Von dem Geräusch gestört, öffnete der alte Herr die Augen.

„Was giebt es?“ fragte er gähnend.
„Eine Fliege, ein Brummer!“ war die schnelle Antwort. „Sie entschuldigen, Herr Rath. Das unverschämte Insekt summt so unverschämt um Ihre schöne, goldene Uhr, als ob sie dort etwas zu suchen hätte, bei der schönen, goldenen Uhr.“

„Gefällt sie Dir?“ fragte Eienhardt.
„Die Fliege? Ich kann nicht sagen.“
„Verstell' Dich nur nicht,“ lachte der Stadtrath.
„Du weißt sehr gut, daß ich den Chronometer meine.“
„Ich finde die Uhr himmlisch, colossal nett,“ antwortete Bistrop mit funkelnden Augen. „So eine Uhr haben und sterben, das weiß man doch immer, was die Glocke geschlagen hat.“

„Trage sie zu meinem Andenken, mein Junge,“ sagte der Rath. „Du hast mir ja das Leben gerettet.“
„O, Herr Rath, heißen, glühenden Dank!“
„Mache nicht solche Worte bei der infernalischen Hige,“ sprach der Herr abwehrend, als sein Diener ihm die Hand küssen wollte. „Nun kannst Du Deinem Privatbergnügen nachgehen, bis ich Dich rufen lasse. Mittags gehen wir zusammen ins Kurhaus speisen, Abends auf

den Steg. Morgen wird wieder gebadet. Das heißt, ich allein, damit wir nicht wieder zusammenstoßen. Bis dahin ade! Komm pünktlich um ein Uhr zur Mittagszeit. Du hast jetzt ja eine Uhr, nach der Du Dich richten kannst.“

Christian lächelte seinem neuen Herrn die Hand und verschwand, entzückt mit seinem Geschenk liebäugelnd.

„So belohnt sich stets das Gute,“ lobte er sich selbst, die Uhr in seine Westentasche versenkend. „Freund, bleibe immer auf dem Wege der Tugend, und Dir wird es allzeit gut ergehen!“

9.

Der neue Herr.

Die kleine Natuscha wurde durch ein fortgesetztes Schauern aus tiefem Schlummer aufgeweckt. Sie vermochte Anfangs nicht recht zur Besinnung zu kommen. Das genossene starke Getränk löbte einen unheilvollen Einfluß auf sie aus. Mit Anstrengung öffnete sie ihre Augen und spähte umher. Sie befand sich in einem engen, geschlossenen Raume, in einem Wagen, der offenbar über die Landstraße dahinsubr. Natuscha lag in einem mit groben Leinen bezogenen Bette; dicht über ihrem Kopfe war die Decke des Wagens, an dessen beiden Seiten sich kleine Fenster befanden, durch welche trübes Dämmerlicht des frühen Morgens brach. In dem nicht von Betten angefüllten Raume standen ein Tisch, zwei schmale, niedrige Bänke, ein kleiner, eiserner Ofen, etliche Garderobe-Kisten und Kasten.

An der Wand flatterten Leinentücher im leisen Luftzuge, der vom Vorderteil des Wagens eindrang. Sie waren dort offenbar zum Trocknen hingehängt. Ueber dem Kanonenofen, in welchem ein mäßiges Feuer brannte, befanden sich allerlei Blechgeschirre, die bei der Bewegung des Gefährts leise aneinander klirrten und das Summen des kochenden Wassers begleiteten, welches auf dem Ofen in einem Kessel brodelte.

Diese Umgebung machte auf Natuscha einen höchst unangenehmen Eindruck. Sie glaubte Anfangs zu träumen und schloß schauernd wieder die Augen, um den unangenehmen Traum zu verschrecken. Umsonst! Das abstoßende Bild wollte nicht weichen. Es war herbe Wirklichkeit, was sie umgab. Erschrocken richtete sich die Kleine auf und versuchte ihre Gedanken und Erinnerungen zusammenzufassen. Sie hatte gegessen und getrunken, dessen enthielt sie sich genau, bei dem Riesen, der sie auf dem Walle getroffen, dann war sie eingeschlummert. — Aber der Riese hatte doch versprochen, sie in die Pension der Frau Norden zurückzubringen, und nun? Wie kam sie in diese häßliche unwohnliche Umgebung? In wessen Wagen fuhr sie in die Welt hinaus, ganz gegen ihren eigenen Willen und unfreiwillig wie eine Gefangene?

Natuscha stellte sich diese Fragen mit wachsendem Unmuth, allein dieser Gemüthszustand wurde in Zorn und Ekel verandelt, als sie bemerkte, daß sie in ihrer Behausung, ja, in ihrem Bette nicht allein sei. Ihr gegenüber lag ein menschliches Wesen mit großem Kopfe und kleinen Gliedmaßen, mit Runzeln und Falten in dem gelben, aufgedunsenen Gesicht, das bei dem im Schlafe geschlossenen Auge noch viel häßlicher aussah. Erschrocken zog Natuscha ihre Füßchen an sich, um das gasartige Wesen dräben nicht zu berühren, und gewahrte, als sie sich der Wand zudrehte, daß an ihrer Seite ein ganz ähnliches Geschöpf ruhte und sie mit heißem, äbelriechendem Athem anwehte.

„Das sind ja Zwerge, abstoßende Mißgeburten!“ stieß die Entsetzte voller Abscheu hervor. Sie vergaß ganz und gar, daß sie selbst zu dieser Klasse von Menschen gehörte. Ein Schauer des Efels ging durch ihren Körper.

Hastig entfernte sie sich von der fürchterlichen Nachbarschaft und versuchte, von dem Bette auf den Fußboden hinabzugleiten, wobei sie mit Genugthuung bemerkte, daß sie vollkommen angekleidet geschlafen hatte.

Die Furcht vor weiterer Verührung verließ der Zwergin Kräfte, an welche sie selbst nicht geglaubt hätte. Geräuschlos, um die Nachbarn nicht zu wecken, kletterte Natuscha über eine Kiste, welche vor dem hohen Bette stand, und schritt schwankenden Fußes der Thür zu, die sich in dem andern Theile des Wohnwagens befand. Obgleich das Drückerloß der Thür ziemlich hoch, gewiß nicht für ein Wesen von ihrer Gestalt angebracht war, wußte Natuscha es dennoch zu erreichen und öffnete die Thür leise, um in dem nächsten Augenblick mit einem unterdrückten Schrei maßlosen Schreckens zurückzuprallen.

Die Thür, welche Natuscha aufgemacht hatte, bildete den Ausgang aus dem langsam fahrenden Wagen und vor der Öffnung dieser Thür sah ein Riese, der aus einer schwelenden Stummelpfeife äbelriechende Rauchwolken in die kalte Morgenluft hinausblies und den magern Gaul lenkte, welcher müde und abgetrieben, das Gefährt auf der Landstraße schleppend hinstieg.

Bei dem Geräusch drehte sich der Mensch auf der Reihselnange um, und die Kleine erkannte in ihm den „ehrlichen“ Hubert vom Bindengrab, der sie Tags vorher so gastfreundlich aufgenommen hatte.

„Hoho, kleiner Kobold,“ sprach der Riese, ohne sich von seinem Plage zu erheben und nur ein wenig hinter sich blickend, „ich so früh aus den Federn? Wozu, mein Goldfischchen? Heute ist für Dich Feiertag, heute reisen wir. Rieche zurück, kleine Maus, zu Deinen Kameraden und schlafe Dich aus. Ich kann Dich hier nicht brauchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. November.

* Da der 24. und 31. December in diesem Jahre je auf einen Sonntag fallen, so steht zu erwarten, daß aus den Kreisen der Handelsgewerbetreibenden vielfach Wünsche wegen Zulassung einer erweiterten Beschäftigungszeit für diese Tage sich geltend machen werden. In einem Erlaß vom 11. November an die königl. Regierungen weisen die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten darauf hin, daß die Bestimmungen unter Nr. II ihrer die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffenden Ausführungsanweisung vom 16. Juni v. J. die Möglichkeit bieten, dem an den genannten Tagen hervortretenden Bedürfnis gerecht zu werden, und bemerken, daß sie unter keinen Umständen eine Ausdehnung der Geschäftsstunden über 7 Uhr Nachmittags hinaus zulassen werden. Sollte durch Zulassung der verlängerten Beschäftigungszeit am 24. und 31. December d. J. die höchste zulässige Zeit derjenigen Sonntage, an denen nach den oben genannten Vorschriften eine verlängerte Beschäftigungszeit von den Regierungspräsidenten zugelassen werden darf, überschritten werden, so sind die letzteren ersucht, binnen 3 Wochen zu berichten, ob und aus welchen Gründen, in welchem Umfange und für welche Orte es besonderer, über die Vorschriften der Ausführungsanweisung hinausgehender Ausnahmen zu Gunsten des Handelsgewerbes bedarf.

* Unpaltend starker Frost verursacht, tief in das Erdreich eindringend, unter Umständen Undichtigkeiten und Brüche in den in der Erde liegenden auf eisernen Gasleitungsrohren. Das in solchen Fällen austretende Gas kann durch die gefrorene Erdoberfläche nicht nach oben entweichen, sondern sucht häufig, besonders den Einführungen der Canal- und Wasserrohren folgend, einen Ausweg in benachbarte Gebäude, so daß Fälle eintreten können, daß sich in Häusern Gasgeruch bemerkbar macht, in denen gar keine Gasleitung besteht. Es ist daher dringend notwendig, in allen Fällen, wo Gasgeruch wahrgenommen wird, sofort directe Anzeige auf der Gasanstalt zu machen, zugleich aber die betreffenden Räume zu lüften und dieselben nicht mit brennendem Licht oder Feuer zu betreten.

* Die siebente ordentliche schlesische Provinzial-Synode ist auf den 28. November einberufen worden.

* Die Hundert-Mark-Noten der Chemnitzer Stadtbank haben seit dem 31. Mai 1891 aufgehört, Zahlungsmittel zu sein und haben nur noch bis Ende dieses Jahres als einfache Schuldscheine Gültigkeit. Die bis dahin nicht zur Einlösung gekommenen Noten sind alsdann völlig wertlos.

* Wie die „Deutsche volkw. Corresp.“ erfährt, sind die Regierungspräsidenten angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf das Gesetz vom 19. Juni d. J., betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, hinzuwirken. In dem Erlaß werde betont, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo der Ausfall der Futterernte die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehnsaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wucherischen Zwecken bilden. Die Landräthe sollen angewiesen werden, die landwirthschaftlichen Vereine besonders auf die neuen schutzbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

* In der Befausung eines schlesischen Landgeistlichen erschien kürzlich gegen Abend eine als Krankenschwester gekleidete Person, um Nachherberge bittend, die auch gewährt werden sollte. Da die Fremde sich auffallend zeitig auf ihr Zimmer zurückzog und durch ihr ganzes Benehmen verdächtig erschien, ließ man dieselbe durch eine kleine Oeffnung der Thür beobachten. Da zeigte es sich denn, daß die Krankenschwester nach Ablegung ihrer Kopfbedeckung ein sehr männliches Aussehen an sich hatte. In aller Stille ließ man nun den am Orte stationirten Gendarm rufen, welcher sich in Begleitung in's Fremdenzimmer begab und thatsächlich eine Mannsperson vorfand. Da der betreffende Geistliche, ein hochbetagter Herr, als sehr reich gilt, scheint eine Vererbung desselben geplant gewesen zu sein. Voraussichtlich bringt die gerichtliche Untersuchung noch einiges Licht in den sonderbaren Vorfall.

— Die Gerichtstage des Amtsgerichts zu Sorau in Christianstadt für diese Stadt und die Amtsbezirke Christianstadt Forstbezirk, Nishmenau und Sablatz sind für das Jahr 1894 auf den 17. und 18. Januar, 14. und 15. März, 9. und 10. Mai, 4. und 5. Juli, 19. und 20. September, 14. und 15. November festgesetzt worden.

— Zur Warnung vor einem leider öfters verjuchten groben Scherze mdge eine in der letzten Sitzung der Saganer Strastkammer erfolgte Verurtheilung dienen. Im Juli dieses Jahres verabreichte der Gastwirth Ferdinand Schm. aus Cosel, Kr. Sagan, dem Maurer Karl Schulz eine sogenannte Explosionscigarre. Der Maurer zündete „das Kraut“ an; als er einige Züge gethan hatte, erfolgte die Explosion, wodurch der Raucher im Gesicht, namentlich an den Augen, die allerdings schon erkrankt gewesen waren, beschädigt

wurde. Der Gastwirt stand nunmehr wegen fahr-
lässiger Körperverletzung vor der Strafkammer.
Die Staatsanwaltschaft führte aus, daß die Handlung
Schm.'s einer der schlechtesten Scherze sei, die man
überhaupt machen könne; unter ungünstigen Verhält-
nissen hätte ein vollständiges Erblinden die Folge sein
können. Einerseits diesem, andererseits aber auch dem
Umstande Rechnung tragend, daß Schm. eine Absicht,
den Mann zu schädigen, nicht gehabt, beantragte die
Anklagebehörde gegen den Beschuldigten eine Geldstrafe
in Höhe von 100 M., event. 20 Tage Gefängnis. Das
Gericht erkannte dem Antrage gemäß.

Ein sehr beachtender Vorgang wird aus der
letzten Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen
Vereins für die Kreise Sprottau und
Sagan gemeldet. Ein von mehreren Mitgliedern ein-
gebrachter Antrag auf Gewährung einer Subvention
von 1000 Mark an den Bund der Landwirthe
verursachte eine lebhafte und erregte Debatte. Der
Antrag wurde von dem Buchdruckereibesitzer Wildner-
Sprottau energisch bekämpft, indem derselbe ausführte,
daß ihn gegen einen etwaigen Verdacht, ein Gegner der
Landwirtschaft zu sein, seine 20jährige Mitgliedschaft
zum Verein schütze. Er glaube aber, die Interessen des
Vereins am besten zu vertreten, wenn er gegen den
Antrag seine Stimme erhebe. Der Verein als solcher
habe mit dem Bunde keine Interessengemeinschaft und
könne sie auch nicht haben, weil letzterer nach einer
Entscheidung des Kammergerichts eine politische
Vereinigung bilde. Diese Ausführungen riefen, wie
nicht anders zu erwarten war, lebhaften Widerspruch
herbor. Inzwischen wurde aus der Mitte der Ver-
sammlung der Antrag eingebracht, mit Rücksicht auf
diejenigen Vereinsmitglieder, die nicht dem Bunde der
Landwirthe angehören, die Subvention auf 500 M.
zu bemessen. Dieser Antrag gelangte mit über-
wiegender Mehrheit zur Annahme. Man weiß wirklich
nicht, was man zu einer solchen „Verwendung“ von
Geldern sagen soll, die doch nicht zu politischen, sondern
zu land- und forstwirtschaftlichen Zwecken bezahlt
worden sind.

Herr Regierungspräsident Prinz Handjery
soll die Absicht haben, an Stelle des kürzlich ver-
storbenen Landraths Strug für den Wahlkreis Sagan-
Sprottau zum Landtag zu candidiren.

Eine eigenartige Wette wurde kürzlich in
Pohlitz zum Austrag gebracht. In einem Restaurant
saß eines Abends bei schon etwas vorgerückter Stunde
eine Anzahl Männer beim Glase Bier, als einer die
Behauptung aufstellte, jede Wette darauf eingehen zu
wollen, daß keiner der Anwesenden im Stande sei,
einen Mauerziegel in einer Hand dreimal um den
Marktplatz zu tragen. Die Wette wurde angenommen,
und bald sah man in der Mitternachtsstunde ver-
schiedene Männlein, je einen Mauerziegel in der Rechten,
schweigend den Marktplatz umschreiten. Schon nach
dem ersten, bei einigen andern nach dem zweiten Um-
schreiten ließen die Herren die Ziegel fallen; nur der
Wirth des Locals, ein kräftiger Mann, kam mit Mühe
und Noth an das Ziel. Als hierauf der Betrag der
Wette in fähles Maß umgesetzt wurde, trat die über-
raschende Thatsache hervor, daß die anfänglich Schwächsten
am meisten zu leisten im Stande waren.

Ein Denkmal für Emin Pascha soll, wie
Prof. Schweinfurt der naturwissenschaftlichen Wochen-
schrift mittheilt, in Reisse errichtet werden, wo der
Forscher seine Jugend- und Schulzeit verlebte hat.
Das Denkmal soll ähnlich wie das des Dr. Nachtigal
in Stendal beschaffen sein. Mehrere angesehene Männer
haben sich zu einem „Comité für ein Emin Pascha-
Denkmal“ vereinigt.

Unter der Spitzmarke: „Der Kaiser als Stat-
spieler“ wird dem „N. U.“ aus Kuchelna gemeldet: Am
12. d. Mts. Abends spielte der Kaiser nach dem Diner
einen sehr soliden Satz mit dem Fürsten Haxfeldt-
Trachenberg und dem Jagdherrn, dem Fürsten Li-
chnowsky. Das Point wurde zu einem achtel Pfennig
gespielt; der Kaiser hatte Pech, denn er verlor achtzehn
Pfennige.

Die Beschwerde der Opperlener Bäcker über
die Polizeiverordnung betreffend Bäckertaxen ist nun
auch vom Oberpräsidenten zurückgewiesen
worden. Die aufgestellten Taxen, so heißt es in der
Entscheidung, könnten als Selbsttaxen nicht angesehen
werden; das Verfahren, die Preise für Brod und
Semmel um 120 bzw. 190 Procent zu hoch anzugeben,
widerspreche dem § 73 der Gewerbeordnung.

Bermischtes.

Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung
zu Berlin. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
wird ihre achte allgemeine deutsche Wanderausstellung
im kommenden Juni zum erstenmal in Berlin ab-
halten. Diese jährlich sich wiederholenden großartigen
Unternehmen, in denen die deutsche Landwirtschaft mit
ausdauernder Beharrlichkeit den Zweck verfolgt, ihre
Leistungen zur Darstellung zu bringen und ihre Leistungs-
fähigkeit zu steigern, haben im laufenden Jahre in
München zu einem besonders glänzenden und erfolg-
reichen Ziele geführt, so daß die rührige Gesellschaft, in
deren Händen die Leitung dieser Bestrebungen liegt,
unter ihrem derzeitigen Präsidenten, dem Prinzen
Heinrich von Preußen neugekräftigt und mit frischem
Muthe an die Aufgabe herantritt, nun auch einmal in der
Reichshauptstadt die Arbeit des Landwirths im deutschen
Reiche vorzuführen. Das Entgegenkommen der städtischen
Behörden läßt die in Berlin stets mit Schwierigkeiten
verbundene Platzfrage in durchaus befriedigender
Weise. Der Treptower Park, zu welchem weiteres
Gelände gepachtet werden konnte, ist der Gesellschaft

zur freien Verfügung gestellt. Wie immer wird die
Ausstellung in der für den landwirtschaftlichen Be-
sucher günstigen Jahreszeit kurz vor der Ernte statt-
finden. Mit Rücksicht auf die zu erwartende größere
Gestaltung der Schau wird auch ihre Dauer statt der
üblichen 5 auf 6 Tage ausgedehnt werden und ist auf
Mittwoch den 6. bis einschließlich Montag den 11. Juni
festgesetzt. Die Aussteller haben die Anmeldung bis
Ende Februar zu bewirken.

Der zweite hannoversche Wucherproceß
ist am Freitag zu Ende geführt worden. Der Staats-
anwalt beantragte gegen die Angeklagten Guhl, Krain
und Schwieger Freisprechung, gegen Hollman 2 1/2 Jahre
Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehr-
verlust, gegen Hirsch drei Jahre Gefängnis, 6000 M.
Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof
sprach die Frau Guhl, die Wittve Schwieger und
den früheren Weinhändler Krain frei und verurtheilte
die Agenten Hirsch und Hollmann zu 2 bzw. 2 1/2
Jahren Gefängnis. Außerdem wurde gegen jeden
Verurtheilten auf 3000 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehr-
verlust und sofortige Verhaftung erkannt.

Der Schillerpreis ist in diesem Jahre nach
dem „Drs. Cour.“ Herrn Ludwig Fulda ertheilt
worden.

Aus Schneidemühl. In einer außerordent-
lichen Stadtverordnetenversammlung wurde beschloffen,
den Brunnenmeister Beher nur bis heute, Montag
Abend weiterarbeiten zu lassen und den Ober-
bergbaupolizei-Freund telegraphisch um seine Anwesenheit
und Ertheilung weiterer Rathschläge zu bitten.

Hefstige Stürme haben an der Westküste
Englands mehrere Schiffsunfälle verursacht. An der
Küste von Cornwall ist der Liverpooler Dampfer
„Cynthia“ mit der ganzen Mannschaft außer einem
Matrosen untergegangen. Auch aus dem Atlantischen
Ocean wird Unwetter gemeldet.

Grubenbrand. In Airdrie (Schottland)
war am Freitag die Kohlengrube Summerlee Kirkwood
bei Coatbridge in Brand gerathen. 52 Bergarbeiter
waren durch den Brand von der Oberwelt abgeschlossen.
Nach weiteren Meldungen aber wurde der Gruben-
brand gelöscht und man hoffte, die in der Grube be-
findlichen Arbeiter retten zu können.

Unglücksfall auf dem französischen
Mandverfelde. Nach Meldungen aus Le Mans
wurde auf dem Mandverfelde bei der versuchsweisen
Sprengung eines Bahndröppers durch Melinit eine
Gruppe von Infanteristen von Schienenstücken getroffen.
Ein Corporal wurde getödtet.

Cholera. Aus Gleiwitz meldet man der
„Schles. Ztg.“: In Trynel bei Gleiwitz sind in der
Familie Malucha mehrere Kinder unter Cholera-
verdächtigen Erscheinungen erkrankt. In dem Darm-
inbald der am 15. November abends verstorbenen
Anna Malucha wurden Cholera bacillen constatirt.
In Pionitz, Kreis Briesen, ist die Tochter
eines Zieglers an asiatischer Cholera gestorben.
Der jüngste russische Cholerabericht enthält noch
742 Erkrankungen und 313 Todesfälle an Cholera,
darunter aus Podosien vom 22. Oct. bis 4. November
allein 329 Erkrankungen und 145 Todesfälle. In
Petersburg erkrankten vom 14. bis 16. November 19
und starben 7 Personen.

Kirchenzucht im Landtagswahlkreise
Städter. Das Presbyterium zu Hille bei Minden
gez. Pfarrer Sasse hat den Colonen Böhne in
Eichhorst und seinen ältesten Sohn Ludwig in
Kirchenzucht genommen laut folgender Mittheilung:
„Da Sie und Ihr ältester Sohn Ludwig durch Zu-
lassung und Veranstaltung einer Tanzlust-
barkeit auf Ihrem Grundstücke am Sonntag nach
Ostern, den 9. April cr. und durch ganz unpassendes
Betragen gegen Pastor Sasse, dem Sie durch
Ihren Sohn das Haus verboten, großes Aergerniß
in der Gemeinde erregt haben, so werden Sie und Ihr
Sohn Ludwig hierfür in Kirchenzucht genommen,
und zwar in der Weise, daß Sie beide für zwei Jahr
ausgeschlossen sind vom Genuß des heiligen Abend-
mahls, von dem Rechte der Tauspatenschaft und von
dem kirchlichen Wahlrecht. Sobald Sie sich beugen
und aufrichtige Reue zeigen über Ihr ärgerniß-
erregendes Betragen, wird der Ausschluß aufgehoben.“

Die „Mindener Ztg.“ bemerkt dazu, daß in Eichhorst,
welches 13 Kilometer von Minden und 10 Kilometer
von Löhbeck entfernt liegt, ein Tanzvergnügen seit
5-6 Jahren nicht stattgefunden hatte. Ein Tanzlokal
ist dort nicht vorhanden. Die Jugend des Dorfes
müthete sich ein Zelt und bat den Colonen Böhne,
den Aufbau dieses Zeltes auf einem ihm gehörenden
Grundstücke zu gestatten. Die Ortspolizei gab die Er-
laubnis zu dem Tanzvergnügen. Nunmehr michte sich
Pastor Sasse persönlich ein und versuchte Böhne zu
bestimmen, seine Erlaubnis als Grundeigentümer
zurückzunehmen. Der Sohn Böhne's ersuchte den
Geistlichen, sich nicht in Sachen zu mischen, die ihn
nichts angingen. In Minden wagten es die Geistlichen
nicht, so aufzutreten; auf dem Dorfe aber glaubten sie
den Bauern alles bieten zu können. Pastor Sasse sei
in den letzten sieben Jahren nur einmal auf dem Hofe
von Böhne gewesen, und zwar, um persönlich für eine
Collecte zu sammeln. Der Wortwechsel führte schließ-
lich dazu, daß Böhne Sohn den Pastor Sasse vom
Hofe verwies. Darauf erfolgt nun jetzt der Bannstrahl
aus Hille.

Der englische Bergarbeiterstreik.
In der am Freitag im Auswärtigen Amte unter dem
Vorsitz Lord Roseberys abgehaltenen Conferenz zwischen
den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergleute
ist ein Abkommen vereinbart worden, wonach die Berg-
leute am heutigen Montag die Arbeit zu den alten

Lohnsätzen wieder aufnehmen und bis Februar fort-
setzen. Im Februar wird dann ein Veröbnungsbrath
zur Regelung der Streitfragen gebildet werden. Im
Unterhause kündigte am Sonnabend unter allgemeinem
Beifall der Präsident des Handelsamtes Mundella die
Lösung des Kohlenstreiks durch die Conferenz an.

Gaunerstreik. Im Bureau der Indiana-
Illinois-Iowa-Eisenbahn in Chicago erschienen
drei anständig gekleidete Herren und verlangten den
Schachmeister der Eisenbahn-Gesellschaft zu sprechen.
Sie wurden in das Zimmer des Schachmeisters geführt
und kamen bald darauf wieder heraus, verabschiedeten
sich und verschwanden. Kurze Zeit danach wurde der
Schachmeister John Drake in bewußtlosem Zustande
in seinem Zimmer aufgefunden; sämtliche Papiere
waren durchwühlt und aus der Kasse 20000 Dollars
verschwendet.

Ein großer Schachwettkampf hat am
Freitag sein Ende erreicht. Jeder der beiden Kämpen
Dr. Larrasch und Tschigorin gewann 9 Spiele,
während 4 Partien remis blieben. Der Matsch ist
demnach als unentschieden abgebrochen worden.
Gleichzeitig ist das internationale Schachmeister-
turnier in New York beendet worden. Den denkbar
glänzendsten Sieg erfocht der deutsche Mathematiker
Emanuel Lasker, der sämtliche 13 Partien und
damit den ersten Preis von 3000 Dollars gewann.
Herr Albin aus Wien erhielt mit 8 1/2 Gewinnpoints
den zweiten Preis.

Zum Studium der Affensprache hat sich
der Amerikaner Prof. Garner vor Jahresfrist nach
dem südwestlichen Afrika begeben. Dienstag traf er
von dort in Liverpool ein. In einer Unterredung sagte
er, daß er erreicht, was er sich vorgesetzt hatte. Die
Affen haben eine Sprache, die von Menschen gelernt
werden kann. Prof. Garner hat zwei Kulu-Kamba-
Schimpanzen mitgebracht. Diese haben eine größere
Ähnlichkeit mit dem Menschen, als irgend ein anderes
Thier. Prof. Garner hielt sich in seinem Stahlfäßig
101 Tage auf und hatte während dieser Zeit vielfach
Gelegenheit, die wilden Thiere in ihrer Heimath zu
beobachten.

Kleinstadtlust. In der in Neustadt a. S.
(Unterfranken) erscheinenden „Röbn- und Saalpost“ macht
sich eine in ihrer gesellschaftlichen Öhre gekränkte Dame
durch folgendes Inserat Luft: „Anzeige. Den Herren
königlichen Beamten und deren Frauen, besonders Frau
Oberamtsrichterin Eberlein und Frau Amtsrichter Stangel,
ferner der ganzen Einwohnerschaft von hier diene zur
gefälligen Kenntniß, daß mein Mann nicht Assistent,
sondern pragmat.-kal. Secretär ist. Bischofsheim,
den 10. November 1893. Frau Secretär Breuder.“
Ob die schneidige Dame mit diesem Inserat „Erfolg“
gehabt und ihr Mann den ihm gebührenden Titel von
der Frau Oberamtsrichterin und der Frau Amtsrichter
jetzt erhält, ist noch nicht bekannt geworden.

Berliner Börse vom 18. November 1893.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	106,50 Bz.
"	3 1/2	dito	99,70 Bz. G.
"	3 1/2	dito	85,10 G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	106,30 G.
"	3 1/2	dito	99,75 Bz. G.
"	3 1/2	dito	85,20 Bz.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	118,50 G.
"	3 1/2	Staatschuldsch.	99,90 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	97,20 G.
"	4 1/2	Rentenbriefe	102,50 G.
Pöfener	4 1/2	Pfandbriefe	101,80 Bz.
"	3 1/2	dito	96,10 G.

Berliner Productenbörse vom 18. November 1893.
Weizen 135-146, Roggen 122-128, Hafer, guter
und mittelschleischer 152-171, feiner schleischer 173-178.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Professor Dr. Neclan äußerte sich i. Zt. in
folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's
Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir
namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden
(2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne
genommen: weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu
veranlassen. Auch bei Männern mit starker Lebens-
weise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der
Darmbewegung — erweisen sie sich als vortheilhaft.“
Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die
ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-
pillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind
nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard
Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe
1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abisynth je 1 Gr., Bitter-
klee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-
pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus
50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ueberschwemmt ist der Markt mit Zahn-
reinigungsmitteln
aller Art, doch frei von nachtheiligen Nebenwirkungen
ist wohl kein einziges; ja wie die wissenschaftlichen
Forschungen ergaben, sind die meisten sogar schädlich.
Volle Sicherheit für absolute Unschädlichkeit und für
ganz außergewöhnliche Wirkung bietet uns nur **Odor's
Zahn-Creme** (Marko Lohengrin). Reinigt man
die Zähne mit dieser vortrefflichen Zahn-Creme, beugt
man wirksamst Zahnerkrankungen vor, denn diese
Zahn-Creme wirkt äusserst vernichtend auf die den
Zähnen so verderblichen Zahnpilze. Für 60 Pf. per
Glasdose erhältlich in Grünberg i. Schl. in der **Alders-
Apothek**, Th. Rothe; **Löwen-Apothek**, E.
Schroeder; Paul Richter, Seifensabrik.

Druck u. Verlag von W. Leubsohn in Grünberg i. Schl.